

Newsletter

Wirtschaftsförderung
Kanton Schaffhausen

Von Mikro zu Makro

Unbekannt. Unverzichtbar.
Wie Schaffhauser Unternehmen mit
Mikrometer-Präzision die Welt beliefern.

Schaffhausen
area for makers



Das Präzisions-Zahnrad im Pharma- und Medtech-Cluster

Die unsichtbaren Spezialisten

Schaffhausen gehört zum drittgrössten Pharma- und Medtech-Cluster der Schweiz. Die grossen Firmennamen darin sind bekannt. Was die Statistik nicht zeigt: Neben ihnen hat sich ein Netzwerk hochspezialisierter Zulieferer entwickelt, das den globalen Pharma- und Medtech-Markt bedient – und in keiner Branchenstatistik erscheint.

Text: Petra Roost / Fotografie: Roberta Fele / Layout: Eclipse Studios

Die Zahlen zum Schweizer Life-Science-Sektor sind eindrücklich. Die Branche sichert rund 50 000 direkte Arbeitsplätze, löst etwa 250 000 weitere aus und trägt zusammen mit der Medtech-Industrie zu mehr als die Hälfte aller Schweizer Warenexporte bei. Während traditionelle Industrien im ersten Halbjahr 2026 unter dem starken Franken und volatilen Märkten litten, zeigte der Life-Science-Sektor wieder einmal, dass er ein zuverlässiger Wachstumsmotor für das ganze Land ist.

Der Standort Schaffhausen spielt dabei aktiv mit: Gemeinsam mit Zürich, Zug und Luzern bildet der Kanton gemäss Interpharma den drittgrössten Pharma- und Medtech-Raum der Schweiz. Zu den grössten Unternehmen gehört Johnson & Johnson: Gegründet als Cilag, ist der Konzern seit 90 Jahren am Standort vertreten, beschäftigt rund 2'000 Mitarbeitende und investierte in den letzten 25 Jahren weit über eine Milliarde Franken. Ebenso prägend für die Region ist Merck Eprova. Das renommierte Unternehmen produziert in Schaffhausen

hochspezialisierte Wirkstoffe – darunter reduzierte Folate, bei denen es weltweit führend ist. Insgesamt arbeiten rund 3000 Personen direkt in der Pharma- und Medtech-Branche im Kanton. Doch die Bedeutung des Pharma- und Medtech-Clusters reicht weit über die reinen Wirkstoff- und Medizinaltechnikproduzenten hinaus und greift tief in die klassische Präzisionsindustrie ein. Zählt man die Arbeitsplätze bei den hochspezialisierten Zulieferbetrieben hinzu, liegt die reale Zahl der Beschäftigten, die für den Life-Science-Sektor tätig sind, deutlich höher.

Tief verwurzelt

Neben dem Maschinenbau hat der Werkzeug- und Formenbau eine grosse Bedeutung in der Schaffhauser Wirtschaft. Auf dem Fundament der regionalen Feinmechanik- und Uhrenindustrie, die das Fingerspitzengefühl für Mikrometer zur lokalen DNA gemacht hat, entstanden ab den 1930er-Jahren durch die Werkzeugmacher-Pioniere zahlreiche

für Spritzguss-Werkzeuge für die Medizinaltechnik hervorgingen. Sie sind Teil eines erfolgreichen hochspezialisierten Formenbau- und Spritzguss-Clusters, der sich von Stein am Rhein bis hin in den Klettgau über den ganzen Kanton und in die Nachbarregionen erstreckt.

Präzisionsbetriebe, die ihre Prozesse und Reinräume auf den anspruchsvollen Medtech- und Pharmamarkt ausgerichtet haben, erscheinen in der Wirtschaftsstatistik als Werkzeugbauer oder MEM-Betriebe und nicht als Teil der Gesundheitsbranche. In der Praxis fertigen sie jedoch unter hohen regulatorischen Auflagen jene Hochpräzisionswerkzeuge und mikrometergenauen Komponenten, ohne die moderne Insulinpens, Dosier-Nasensprays, Infusionssysteme oder Dialyse-Filter gar nicht produziert werden können und nicht so zuverlässig funktionieren, wie sie müssen. Was diese Betriebe international konkurrenzfähig hält, ist Prozesssicherheit, Fertigungs-

toleranzen im Hundertstel-Millimeterbereich und eine Fertigungstiefe, die sich auf dem Weltmarkt nicht ohne Weiteres replizieren lässt. Trotz des Schweizer Hochlohn- und Währungsdrucks sichern sie sich damit ihren Platz in den globalen Lieferketten.

Wie diese Dynamik in der Praxis funktioniert, zeigen exemplarisch zwei Schaffhauser Unternehmen auf den folgenden Seiten: Die Neuhauser KEBO AG – mit einer Exportquote von über 90 Prozent – steht für den hochfokussierten Familienbetrieb, der globale Pharmakonzerne direkt mit komplexen Multikavitäten-Werkzeugen beliefert. Seit einigen Monaten ist KEBO zudem Teil der französischen Plastisud-Gruppe. SMC Mould Innovation AG in Hallau zeigt eine andere Entwicklungslinie: Der Klettgauer Traditionsbetrieb ist seit 2024 Teil der weltweiten SHL-Medical-Gruppe – als Spezialist für Spritzgussformen, eingebettet in eine global integrierte Wertschöpfungskette.

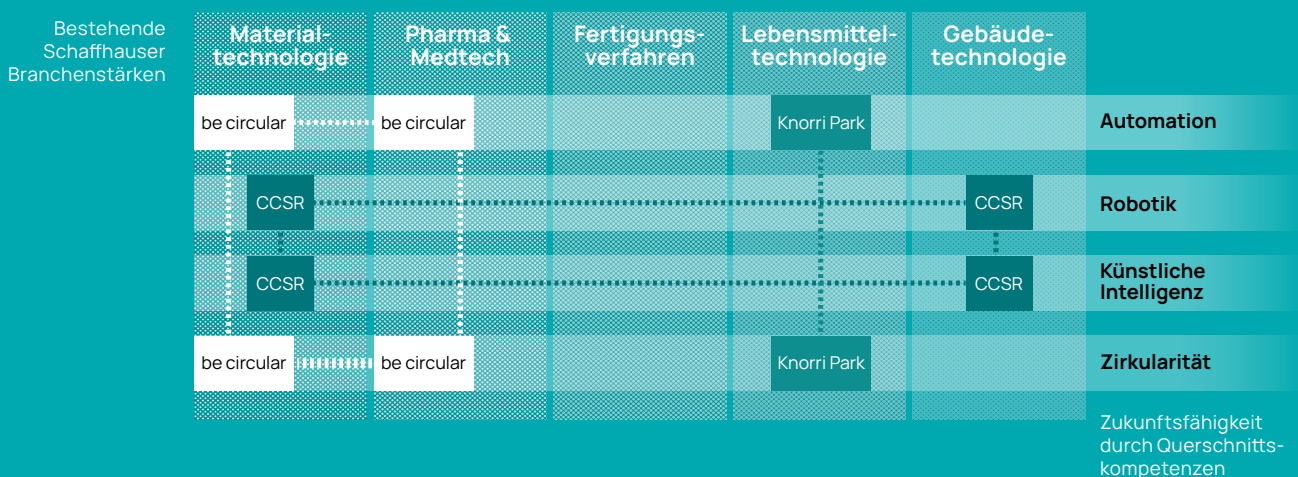
Innovation als Vorwärtsstrategie

Der Wirtschaftsstandort Schaffhausen hat lange mit dem attraktiven Kosten- und Steuermilieu als Hauptargument Unternehmen angezogen. Da der Steuervorteil erodiert, muss das Produkt «Schaffhausen» heute viel stärker mit anderen Argumenten überzeugen. Der Kanton setzt deshalb seit 2016 konsequent auf die Verbesserung des Innovationsökosystems: Die Stärkung bestehender Branchenstärken – Materialwissenschaften, Pharma & Medtech, Fertigungstechnik, Lebensmittel- und Gebäudetechnologie – wird mit der Förderung von Querschnittskompetenzen in Automation, Robotik, Künstlicher Intelligenz und Zirkularität verknüpft. Ziel ist, es ein Innovationsumfeld zu schaffen, das ansässigen Unternehmen Zugang zu Schlüsseltechnologien der Zukunft bietet und gleichzeitig Unternehmen und Talente von aussen anzieht. Kernelement sind anwendungsorientierte Kompetenzzentren.

Für den starken Schaffhauser Pharma- und Medtech-Cluster entsteht um den Verein be circular ein solches Kompetenzzentrum. Es geht darum, den Materialkreislauf im Gesundheitswesen

zu schliessen. Be circular bringt Unternehmen, Wissenschaft und öffentliche Partner für die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle und Anwendung neuer Technologien zusammen – mit Pilotanlagen für die Wiederverwendung von Materialien direkt in der Region. Ein weiteres Kompetenzzentrum ist das Centre for Sustainability Robotics CCSR, das in Zusammenarbeit mit der Empa aufgebaut wird. Das CCSR schafft in Schaffhausen die Möglichkeit für den Einsatz der neusten Technologien mit Industriepartnern vor Ort. Der Knorri Park soll die Strategie als Swiss Food Competence Hub im Bereich Lebensmitteltechnologie ergänzen.

Die Wirtschaftsförderung Kanton Schaffhausen steht als Impulssetzer hinter diesen Initiativen. Sie unterstützt die strategische Vernetzung innerhalb der Region sowie mit Akteuren von aussen und nutzt die Kompetenzzentren als Magnete, um neue Unternehmen in die Region zu ziehen – mit dem Ziel, den Standort nachhaltig wettbewerbsfähig und zukunftssicher aufzustellen.





Tradition im globalen Netzwerk

Von 0.001 mm zu 3000 kg

Versteckt im Wohngebiet, in der Nähe der Rebberge, steht das Produktionsgebäude von SMC Mould Innovation AG in Hallau. Der schlichte 50er-Jahre-Bau gibt nicht preis, dass dahinter hochpräzise Werkzeuge für den Spritzguss in der Pharma- und Medizinaltechnik hergestellt werden.

SMC steht seit über 100 Jahren für hochpräzisen Werkzeugbau, erklärt Adolph Keller. Er ist seit Anfang 2026 als Geschäftsführer tätig und ergänzt auch gleich, was ihn am Werkzeugbau fasziniert: «Wir arbeiten im Mikrometerbereich, bieten höchste Qualität und schaffen Werkzeuge, die weltweit Millionen von Medizinprodukten ermöglichen.» Die 25 Mitarbeitenden in Hallau stellen Spritzgussformen für Kunststoffkomponenten für Autoinjektoren und Injektionspens her. Dazu gehören beispielsweise Gehäuseteile, Führungskomponenten, Sicherheitsmechanismen oder Funktionsbauteile, die für die zuverlässige Medikamentenabgabe notwendig sind. Dass diese hohe Präzision und Qualität möglich ist, liegt an der langen Geschichte des Werkzeugbaus in der Region – die eng mit SMC verbunden ist.

Spritzguss-Cluster Schaffhausen

Vor rund 100 Jahren begann der gelernte Feinmechaniker Theodor Schöttli in Hallau Pressformen für die Kunststoffverarbeitung herzustellen. Aus diesem Betrieb ging später die Firma Buchter-Schöttli, die heutige SMC Mould Innovation AG, hervor. Über die Jahrzehnte entstanden weitere Unternehmen in den Bereichen Spritzguss und Formenbau. Darunter etwa die FOS-TAG Formenbau AG in Stein am Rhein, der Neuhauser Formenbauer KEBO AG und das Schaffhauser Spritzgussunternehmen Gebrüder Renggli AG. Das führte zu einer Konzentration von Kompetenzen und Erfahrung in der Region, die durch eine gute Ausbildung gepflegt und weiterentwickelt wurde. So besteht in der Region Schaffhausen heute ein weltweit bedeutendes Cluster im High-End-Spritzguss und Formenbau.

200 Teile. Ein Werkzeug. Null Toleranz.

Die 25 Mitarbeitenden von SMC – vom Lernenden bis zum erfahrenen Spezialisten – sind mit Leidenschaft und vor allem Genauigkeit am Werk. Das ist eine der Qualitäten, die vor allem in der Medizinaltechnik, wo Patientensicherheit an erster Stelle steht, verpflichtend sind. Bei SMC geht es beim Bau der rund 200 bis 300 Einzelteile für ein einzelnes Spritzgusswerkzeug, das bis zu drei 3.0 Tonnen wiegen kann, um Mikrometer. Egal ob für Autoinjektoren, Nasensprays und Augentropfensysteme. Mit einem kleinen Team bewahrt sich der Betrieb Flexibilität. So können immer wieder auch einmal «exotische» Produkte als Lohnfertigung hergestellt werden, ergänzt Keller und zeigt auf eine Gasturbine, die gerade in einer der Maschinen geätzt wird.

Verwurzelt vor Ort und vernetzt mit der ganzen Welt

SMC gehört seit 2024 zu SHL Medical, einem weltweit führenden Entwickler und Hersteller von Selbstinjektionssystemen. Das global tätige Unternehmen agiert als Komplettanbieter für die Pharmabranche und den Gesundheitssektor. Es deckt den gesamten Prozess von der ersten Entwicklung und dem Werkzeugbau über die Spritzgussfertigung bis hin zum verpackten Medizinprodukt aus einer Hand ab. Die Integration eröffnet neue Perspektiven für SMC: «Wir sind heute Teil eines weltweit führenden Medtech-Unternehmens und können unsere Kompetenzen noch direkter in die Entwicklung und Produktion innovativer Abgabesysteme für Medikamente einbringen», beschreibt Keller die neue Rolle des Hallauer Unternehmens als Teil einer vertikalen Vertiefungsstrategie von SHL Medical. Gleichzeitig bleibt der Standort ein Kompetenzzentrum für Werkzeugbau mit einem hohen Grad an Eigenständigkeit.

Der kleine mit dem grossen Partner

Die Übernahme durch SHL führt zu einigen Veränderungen – und doch bleibt die tägliche Arbeit die gleiche. Mit dem starken Partner im Hintergrund können Investitionen in den Maschinenpark anders getaktet werden, Auslastung und Spezialaufträge im eigenen Netzwerk verteilt und vor allem in einem engen Austausch mit den SHL-Formenbauern aus Taiwan und den USA Erfahrungen, Herausforderungen und vor allem Innovationen diskutiert werden. «Diese internationale Vernetzung ist für uns sehr spannend: Alle Firmen haben eine leicht andere Fokussie-

«Wir arbeiten im Mikrometerbereich, bieten höchste Qualität und schaffen Werkzeuge, die weltweit Millionen von Medizinprodukten ermöglichen.»

Adolph Keller, Geschäftsführer SMC Mould Innovation AG

rung und darum unterschiedliche Erfahrung im Einformen, im Umgang mit verschiedenen Materialien und in der Innovationsentwicklung», erklärt Keller. Diese Verbindung nutzt das Team neben dem Wissenstransfer auch für die Entwicklung von Innovationen, um die hohe Qualität am Standort zu halten. Ein weiterer Pfeiler dafür ist die Berufsausbildung und die Weiterbildung. Für junge Talente bietet die SHL-Zugehörigkeit eine einzigartige Kombination: Bodenständiges Schweizer Handwerk gepaart mit den Karrierechancen eines globalen Konzerns. Und das in Hallau.

Die Einzelteile der neuen Form erhalten bei der Montage den letzten Schliff (Bild links). Es wird genau geprüft: Die Teile für die Spritzgussform werden nach jedem Arbeitsschritt ausgemessen – hier mit einem taktilen Sensor.



Mit Präzision und
Fingerspitzengefühl

Mikrometer für den Nasenspray

Auf den ersten Blick wirkt das weisse Kunststoffteil unscheinbar: der oberste Teil eines Nasensprays, mit seiner konischen Form und der glatten Oberfläche. «Wir stellen bei KEBO sozusagen die Kuchenbackform für solche anspruchsvolle Kunststoffartikel her», erklärt Geschäftsführer Alexander Anders.

Gerold Keller
Managing Director
und Partner – seit
40 Jahren im
Formenbau – weiss,
was Vertrauen in
dieser Branche
bedeutet: «Kunden
planen in Jahrzehnten – und wollen
Sicherheit, dass ihr
Partner auch in
zwanzig Jahren
noch da ist.»



Alexander Anders, Geschäftsführer, über das, was hinter einem scheinbar einfachen Kunststoffteil steckt: Jahrelange Entwicklungsarbeit und Toleranzen im Hundertstel-Millimeter-Bereich.

KEBO ist spezialisiert auf die Entwicklung und Herstellung von Spritzgusswerkzeugen. Hochpräzise Metallformen, mit denen Kunststoffteile für die Pharma- und Medizinaltechnik in grossen Volumina hergestellt werden.

Häufig zeigt sich die Komplexität erst auf den zweiten Blick: Damit der Inhalt des Sprays feinst zerstäubt in die Nase gelangt, bedarf es einer hochpräzisen Geometrie im Inneren des Sprayaufsatzes – und damit auch im metallischen Abbild im Produktionswerkzeug. Um solche Geometrien reproduzierbar herzustellen, braucht es viel technische Expertise. Das ganze Wissen und die langjährige Erfahrung der rund 90 Mitarbeitenden in Neuhausen am Rheinfall stecken in diesen Formen, an denen vom Auftragseingang bis zur Auslieferung bis zu einem Jahr gearbeitet wird.

Medizinaltechnik statt Verpackungsmarkt

1979 wurde KEBO von Alfons Keller und Charles Bodenmann gegründet. Bereits 1986 stieg Gerold Keller in den Familienbetrieb ein und übernahm einige Jahre später zusammen mit Daniel Bodenmann das Unternehmen in der zweiten Generation. «Wir haben mit viel Risiko begonnen», sagt Keller rückblickend. Was sie damals hatten: das handwerkliche Erbe einer Region, die seit den 1950er-Jahren eine Hochburg des Präzisionsformenbaus war, geprägt von der Uhrenindustrie, die das Fingerspitzengefühl für Mikrometer zur regionalen DNA gemacht hatte. Heute ist KEBO mit einer Exportquote von über 90 Prozent praktisch vollständig auf den Weltmarkt ausgerichtet und zählt die grössten Pharma- und Medizintechnikkonzerne zu seinen Kunden.

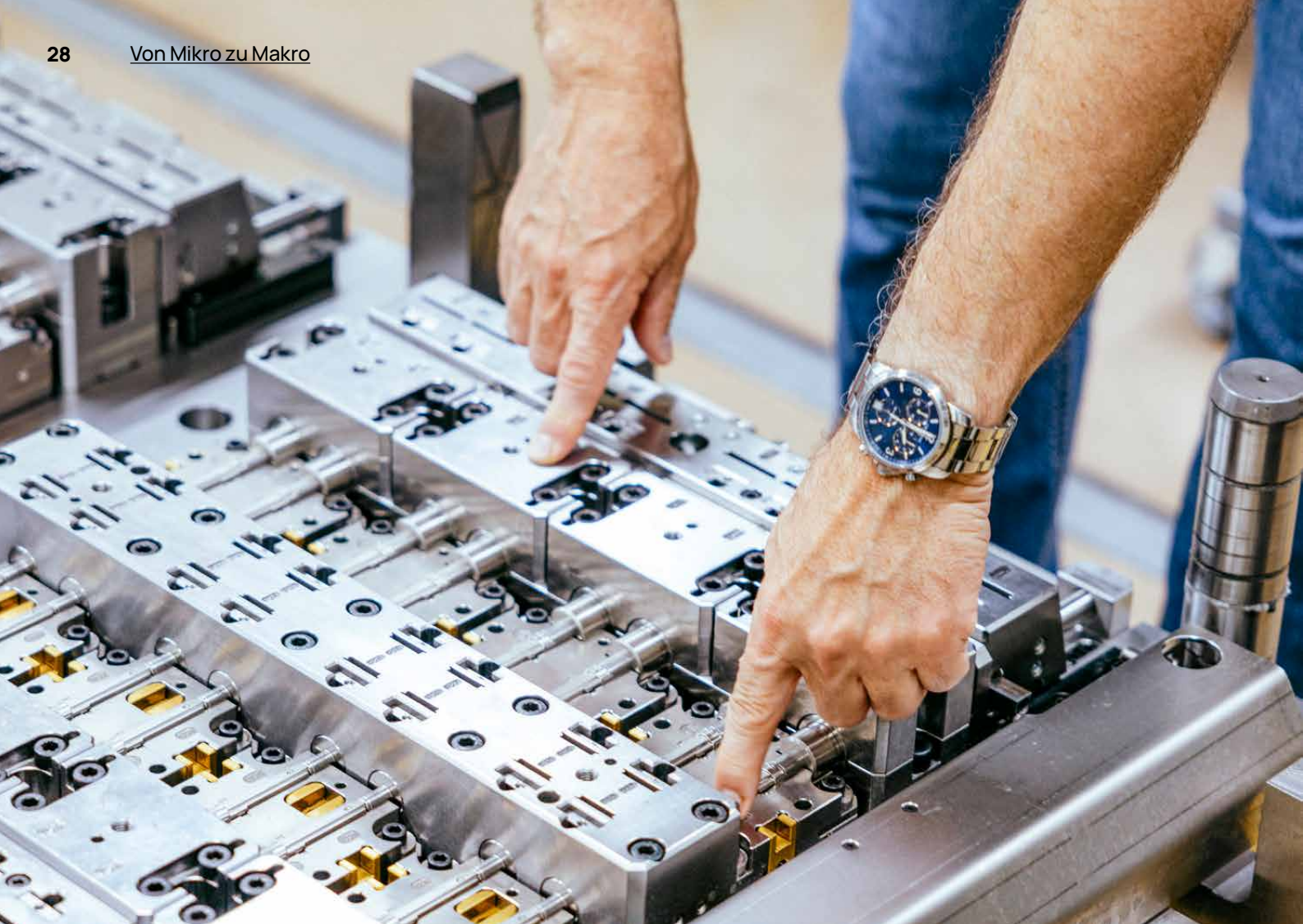
Weichenstellung für die Zukunft

Ende Juni 2026 haben Keller und Bodenmann einen weiteren Meilenstein in der Firmengeschichte gesetzt: KEBO wird Teil der französischen Plastisud-Gruppe – ebenfalls ein mittelgrosses Familienunternehmen, das im Verschluss- und Verpackungsmarkt positioniert ist. «Es war uns ein grosses Anliegen, die Zukunft frühzeitig zu sichern. Für die Mitarbeitenden und für unsere Kunden», sagt Keller. Kunden in der Pharmabranche planen in Jahrzehnten. Sie müssen wissen, dass der Partner, der heute ihre Werkzeuge baut, auch in zwanzig Jahren noch Ersatzteile liefert und für Unterhalt einsteht. Vertrauen ist zeitintensiv – und nicht übertragbar.

Der Zusammenschluss mit Plastisud stärkt die Marktposition beider Unternehmen im rauen wirtschaftlichen Umfeld. Geopolitische Krisen schlagen über den Ölpreis direkt auf die Kosten der im Spritzguss verwendeten Kunststoffe, der starke Franken drückt, US-Zölle erschweren das Geschäft in Nordamerika. «Wir befinden uns konstant im wirtschaftlichen Fitnesstraining», betont Anders. Um den Schweizer Preisaufschlag im globalen Wettbewerb zu rechtfertigen, müsse das Unternehmen technologisch immer ein paar Schritte voraus sein.

Menschliche Präzision – KI-resistentes Handwerk

Das zentrale Verkaufsargument für die Neuhauser Werkzeuge ist und bleibt die extreme Fertigungsgenauigkeit: KEBO garantiert Toleranzen im Bereich von Hundertstel-Millimetern – etwa ein Zehntel der Dicke eines A4-Blattes. Um diese Spitzenwerte zu erreichen, braucht es ein enges Zusammenspiel von High-Tech und handwerklichem Können. Der Faktor Mensch bleibt



Bevor ein Werkzeug KEBO verlässt, dauert allein die Testphase bis zu einem halben Jahr. Was danach kommt: 10 bis 15 Jahre Einsatz im Sekundentakt.

«Wir befinden uns konstant im wirtschaftlichen Fitnesstraining»

Alexander Anders, Managing Director / CEO

trotz moderner Fertigungstechnik unverzichtbar. Um die letzten Kratzer zu entfernen, werden die Oberflächen der Werkzeugteile teilweise von Hand poliert. Denn eine einzige winzige Unebenheit in der Stahlform würde sich sonst milliardenfach im Kunststoff abbilden und das Endprodukt mitunter unbrauchbar machen.

Innovation im Schulterschluss

Sind die Formen fertig, beginnt die ausgiebige Testphase. «Unsere Kunden kommen aus der ganzen Welt zu uns nach Neuhausen und prüfen die neuen Formen und die Spritzgussteile teilweise auf ihren eigenen Maschinen», erklärt Anders. Die Werkzeuge sind danach oft 10 bis 15 Jahre im Einsatz und liefern im Sekundentakt Bauteile. Für Pharmakonzerne rechtfertigt dieser Dauereinsatz die langen Entwicklungszeiten und die anspruchsvolle Validierung neuer Produktionsprozesse. Aus den langjährigen Kundenbeziehungen erfährt KEBO früh, wo die Entwicklung im Medtech-Markt hingeht. KEBO sucht

den Austausch mit Partnern – etwa Maschinenbauern aus der Schweiz und dem süddeutschen Raum – um komplexe Gesamtlösungen zu entwickeln. So entstand auch die neueste Technologie: In-Mold-Labeling für die Medizintechnik. Bei diesem Verfahren wird die Beschriftung direkt in den Spritzgussvorgang integriert. «Solche Entwicklungen brauchen einen langen Atem, da der Medtech-Markt sehr zurückhaltend agiert», erklärt Keller.

Die härteste Währung: Vertrauen

KEBO gehört heute zu einem exklusiven Kreis von weltweit wenigen Werkzeugbauern, die in dieser Präzisionsklasse fertigen und globale Pharmafirmen beliefern. In dieser Branche ist das Vertrauen die härteste Währung, betonen Anders und Keller. Mit der Ausrichtung auf höchste Standards, der eigenen Nachwuchsförderung und der Einbettung in die Plasticsud-Gruppe sichert KEBO auch künftig eine feste Position auf der Weltkarte der Medizintechnik.

Wenn der klassische Lehrweg nicht passt



An der Berufsmesse Schaffhausen 2026 machte die Arbeitsgruppe Inklusion des KGV sichtbar, welche Chancen in EBA, PrA und Praktika liegen. Von Philipp Früh, Leiter Arbeitsgruppe Inklusion KGV Schaffhausen

Berufswege sind vielfältiger, als wir oft denken

«Unterschätzt» ist ein starkes Thema für ein Wirtschaftsmagazin. Denn unterschätzt werden nicht nur einzelne Berufsbilder, Nischenanbieter oder sogenannte Hidden Champions. Unterschätzt werden manchmal auch junge Menschen, deren Einstieg ins Berufsleben nicht dem klassischen Muster entspricht. Wer beim ersten Blick nur sieht, was nicht geht, übersieht oft das Entscheidende: Potenzial, Motivation, praktische Fähigkeiten und den Wunsch, Teil der Arbeitswelt zu sein.

Genau hier setzt die Arbeitsgruppe Inklusion des Kantonalen Gewerbeverbands Schaffhausen an. Wir sind überzeugt, dass Inklusion am Arbeitsplatz nicht nur eine gesellschaftliche Aufgabe ist, sondern auch eine Chance für das Gewerbe. Gerade in einer Zeit, in der viele Betriebe Mitarbeitende suchen, lohnt es sich, den Blick zu öffnen. Nicht jeder Bildungsweg verläuft gleich. Nicht jede junge Person passt in die Schablone einer klassischen Berufslehre. Aber viele bringen Fähigkeiten mit, die in einem Betrieb wertvoll werden können, wenn Rahmenbedingungen, Begleitung und Erwartungshaltung stimmen.

Forum an der Berufsmesse 2026

Die Berufsmesse Schaffhausen 2026 bot dafür eine konkrete Plattform. Am Samstag, 5. September 2026, führte die Arbeitsgruppe Inklusion ein Forum mit dem Titel «Hilfe, die klassische Berufslehre passt nicht – Wege und Chancen als Alternative» durch. Im Zentrum standen Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen und Betriebe, die nach passenden Lösungen suchen, wenn der direkte Weg in eine EFZ-Lehre nicht der richtige ist.

Das Forum zeigte drei mögliche Wege auf: das Eidgenössische Berufsattest EBA, die Praktische Ausbildung PrA sowie Praktika als Einstieg und Orientierung. Ergänzt wurde der fachliche Input durch Praxisbeispiele. Eine ehemalige Lernende berichtete über ihre Erfahrungen nach einer abgeschlossenen PrA im Service. Zudem wurde die Sicht von Eltern aufgenommen, deren Sohn eine PrA als Pferdewart startete. Damit wurde das Thema nicht abstrakt behandelt, sondern nah an den Menschen und an den Fragen, die Familien und Betriebe im Alltag beschäftigen.

Auch die IV-Stelle Schaffhausen war eingebunden. Sie zeigte auf, welche Unterstützungsmöglichkeiten es im Bereich der beruflichen Eingliederung gibt. Dazu gehören Abklärung, Beratung, Begleitung, mögliche Finanzierung von Massnahmen und die Zusammenarbeit mit Jugendlichen, Eltern, Schulen und Arbeitgebenden. Ziel war nicht, eine Standardlösung zu präsentieren. Ziel war, Wege sichtbar zu machen und konkrete Anlaufstellen aufzuzeigen.

Warum das Gewerbe gefragt ist

Inklusion gelingt nicht allein durch Konzepte. Sie gelingt dort, wo Menschen einander begegnen und Betriebe bereit sind, Möglichkeiten zu prüfen. Das Schaffhauser Gewerbe spielt dabei eine zentrale Rolle. KMU kennen ihre Mitarbeitenden, ihre Abläufe und ihre Kundschaft sehr gut. Diese Nähe kann ein grosser Vorteil sein, wenn es darum geht, individuelle Lösungen zu finden.

Natürlich ist berufliche Inklusion anspruchsvoll. Sie braucht Zeit, Offenheit und manchmal zusätzliche Unterstützung. Sie gelingt auch nicht immer auf Anhieb. Aber jeder gelungene Einstieg ist ein Gewinn: für die junge Person, für das Unternehmen und für die Gesellschaft. Betriebe erhalten motivierte Mitarbeitende, stärken ihre soziale Verantwortung und können neue Perspektiven in ihre Teams bringen.

Vom unterschätzten Weg zur echten Chance

Das Forum an der Berufsmesse will Mut machen. Es will Eltern und Jugendlichen Orientierung geben. Es will Betrieben zeigen, dass alternative Ausbildungswege keine Notlösung sind, sondern eine reale Chance. Eine EBA, eine PrA oder ein Praktikum können Brücken sein: in die Arbeitswelt, in ein Team, in mehr Selbstständigkeit und in eine berufliche Zukunft.

Vielleicht ist genau das die Verbindung zum Magazinthema «Unterschätzt – Vom Pfandleiher bis zum Hidden Champion»: Oft liegt der Wert dort, wo man ihn nicht sofort vermutet. Wer genauer hinschaut, erkennt Chancen. Und wer Chancen ermöglicht, stärkt nicht nur einzelne Menschen, sondern auch den Wirtschaftsstandort Schaffhausen.



Starke Industrie, starke Schweiz

Unsere Industrie steht unter Druck: Doch als wären der wachsende globale Wettbewerb, hohe Energie- und Rohstoffpreise, zunehmende Regulierungen sowie ein starker Franken nicht schon Herausforderung genug, wird die produzierende Wirtschaft bisweilen als Relikt einer vergangenen Ära abgetan. Ein gefährlicher Trugschluss. Denn sie ist das Rückgrat unserer Wirtschaft. Von Werner Schmid, Präsidiumsmitglied der IVS

Im Gegensatz zu rein virtuellen Dienstleistungen schafft die Industrie physische, greifbare Werte. Sie nimmt Rohstoffe und Halbfabrikate und verwandelt sie durch technologisches Know-how in hochkomplexe Produkte – von Präzisionswerkzeugen über Medizintechnik bis hin zu spezialisierten Maschinen und anspruchsvoller Elektronik, wie sie für den Schaffhauser Pioniergeist typisch sind.

Diese Innovationskraft ist kein Zufall, sondern das Resultat kontinuierlicher Investitionen in Forschung und Entwicklung (F&E). Die Schweizer Industrie reinvestiert einen enormen Teil ihrer Erträge direkt wieder in die Zukunft. Davon profitiert das gesamte Innovations-Ökosystem des Landes, einschliesslich unserer Hochschulen und Start-ups.

Sichere Arbeitsplätze und Fundament der Berufsbildung

Die Industrie ist einer der verlässlichsten Arbeitgeber der Schweiz. Sie bietet ein breites Spektrum an Arbeitsplätzen – von der promovierten Forscherin über den IT-Spezialisten bis hin zum gelernten Produktionsmitarbeiter. Damit integriert sie Menschen mit unterschiedlichsten Bildungshintergründen wertschöpfend in den Arbeitsmarkt.

Besonders hervorzuheben ist ihre Rolle als tragende Säule unseres dualen Bildungssystems. Industriebetriebe bilden die Fachkräfte von morgen aus. Sie investieren massiv in die Berufsbildung, ermöglichen jungen Menschen einen erstklassigen, praxisnahen Einstieg ins Berufsleben und sichern damit den sozialen Zusammenhalt. Ohne eine starke industrielle Basis würde dem Schweizer Erfolgsmodell der Berufslehre schlicht das Fundament entzogen.

Multiplikator-Wirkung in der Schweizer Wirtschaft

Die Industrie existiert nicht im luftleeren Raum; sie ist tief im wirtschaftlichen Gefüge der Schweiz verwurzelt. Jeder industrielle Arbeitsplatz sichert und generiert statistisch

gesehen weitere Stellen im Dienstleistungssektor – sei es in der Logistik, der Wartung, im Reinigungswesen, bei lokalen Handwerkern oder in der IT.

Schrumpft die Industrie, spüren das die KMU in der Region unmittelbar. Zudem sichert die hochgradig exportorientierte Industrie der Schweiz ihre globale Wettbewerbsfähigkeit und sorgt für eine gesunde Handelsbilanz. Sie macht uns krisenresistent: Volkswirtschaften mit einem starken industriellen Kern kamen historisch deutlich stabiler durch globale Krisen als reine Dienstleistungsgesellschaften.

Plädoyer für den Industriestandort

Industriebetriebe übernehmen Verantwortung für die Region: Viele investieren in energieeffiziente Anlagen, reduzieren Emissionen, schliessen Kreisläufe und entwickeln nachhaltigere Produkte. Umgekehrt tragen auch Politik und Gesellschaft Verantwortung. Diese Betriebe brauchen eine sichere und bezahlbare Energieversorgung, wettbewerbsfähige Steuern, leistungsfähige Infrastrukturen, ein praxisnahes Bildungssystem und effiziente Beihilfungsverfahren.

Für Schaffhausen ist die Industrie Identität und Lebensnerv zugleich. Sie sorgt für die Steuereinnahmen, die unsere Infrastruktur, Schulen und das soziale Netz finanzieren. Wandert Produktion ab, verlieren wir mehr als Fabrikhallen. Es gehen Steuereinnahmen, Arbeitsplätze, Wissen, Lieferketten und Fähigkeiten verloren, die über Jahrzehnte aufgebaut wurden. Die Schweizer Industrie ist kein Auslaufmodell – sie ist unsere Zukunft. Sie zu stärken und ihre Bedeutung wieder fest im gesellschaftlichen und politischen Bewusstsein zu verankern, ist also keine Nostalgie. Es ist eine ökonomische und gesellschaftliche Notwendigkeit.

GRAF & PARTNER Immobilien AG, Schaffhausen

Ihr Immobilienpartner mit Weitblick

«Wir schaffen beste Voraussetzungen für erfolgreiche Immobiliengeschäfte – mit mehr Wert, mehr Sicherheit und den besten Aussichten für die Zukunft!» Von Christine Hug, Geschäftsführerin & Partnerin

Seit 1998 ist die GRAF & PARTNER Immobilien AG der kompetente und unabhängige Immobilienpartner in der Region Schaffhausen für Privatpersonen, Investoren und Unternehmen. Mit starker regionaler Verankerung und langjähriger Markterfahrung begleiten wir unsere Kundinnen und Kunden persönlich und zielgerichtet durch den gesamten Verkaufs- oder Vermarktungsprozess – von der ersten Analyse bis zum erfolgreichen Abschluss.

Unser Leistungsspektrum umfasst den Verkauf und die Vermarktung, Erstvermietungen, Bewertungen und Schätzungen sowie die Unterstützung bei rechtlichen, steuerlichen und finanziellen Fragen rund um Immobilien. Ob Einfamilienhaus, Eigentumswohnung oder Grossüberbauung – wir entwickeln individuelle Lösungen für einen langfristigen Erfolg unserer Kundschaft. Dabei stehen Transparenz, Fairness und Vertrauen stets im Mittelpunkt unseres Handelns.

Beste Aussichten auf Qualität

Als Mitglied der Schweizerischen Maklerkammer sowie des Berufsverbands der Immobilienschätzer verpflichten wir uns zu höchsten fachlichen und ethischen Standards. Diese starken Partnerschaften sichern den Zugang zu aktuellem Fachwissen, einem wertvollen Netzwerk und einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung.



Hans Graf, Vinja Grob, Christine Hug, Domenica Gottardo (v.l.n.r.)

Mehrwert ist mehr Wert

Unser engagiertes Team setzt sich für jedes einzelne Mandat mit Fachkompetenz, Leidenschaft und Weitblick ein. Wir denken über den Tellerrand hinaus, handeln pragmatisch und begleiten unsere Kundinnen und Kunden mit persönlichem Einsatz und dem Ziel: Immobilienlösungen zu schaffen, die überzeugen. So schaffen wir nachhaltigen Mehrwert und beste Voraussetzungen für erfolgreiche Immobiliengeschäfte – heute und in Zukunft.

➔ www.immobag.ch



Einblick in die Zentrale des Energieverbunds Schaffhausen Ost.

Mit Mut die Energiewende vorantreiben

E+H Ingenieurbüro für Energie + Haustechnik AG hat sich in den letzten 45 Jahren von einem Energie- und HLKKS-Ingenieurbüro zu einem Energiedienstleister weiterentwickelt. Von Samuel Gründler

E+H plant mit Leidenschaft technisch anspruchsvolle, nachhaltige und vielseitige Energie- und Haustechnikprojekte in der Region. Unsere Fachgebiete reichen von Heizung, Lüftung, Klima, Kälte, Sanitär über MSR / GA bis hin zur Fernwärme. Im Fokus unseres heterogenen Team aus Ingenieuren, Technikern, Gebäudetechnikplanern und Lernenden stehen Wirtschaftlichkeit, Energieeffizienz, Innovation und Komfort.

➔ www.eh-ing.ch

Seit 1980 entwickelt und plant E+H auch Wärmeverbünde in der Region. Dank der Erfahrung von Dutzenden erfolgreich realisierten Wärmeverbünden hat sich E+H zu einem gefragten Ansprechpartner für Betreiber von Wärmeverbünden, Gemeinden wie auch zu einem unabhängigen Berater für Wärmebezügler entwickelt.

Seit 2015 betreibt E+H gemeinsam mit Partnern bereits vier laufende Wärmeverbünde. Weitere sind in Planung oder im Bau. Das grösste und bekannteste dürfte der Energieverbund Schaffhausen Ost sein. Zusätzlich wird auch die Übernahme bestehender, sich in Schieflage befindender Verbünde immer öfter ein Thema. Unsere Verbünde kennzeichnen sich durch kurze Umsetzungshorizonte, technische Innovationskraft und faire Tarife.

➔ www.wärmeverbund.ch

Schaffhauser Weltklasse im Verborgenen

Sie stehen nicht in den Schlagzeilen, aber ihre Produkte finden sich in Olympiastadien, Pharmafabriken oder Konzertsälen. Damit Hidden Champions aus der Region weiter erfolgreich sind, nutzen sie auch die Angebote des ITS. Von Petra Roost

Hidden Champions sind Unternehmen, die in ihrer Nische zur Weltspitze gehören und ausserhalb ihrer Branche kaum bekannt sind. In der Region Schaffhausen gibt es zahlreiche solcher unbekannter Weltmarktführer. Das ITS ist für viele ein Innovationspartner: Es analysiert Innovationspotenzial, coacht bei konkreten Projekten, führt Workshops durch und vernetzt mit Experten und Fördermitteln – damit Hidden Champions ihre Marktstärke auch in Zukunft halten.

Mehr über das ITS

 www.its.sh.ch

Einige Hidden Champions im ITS-Netzwerk

Luma – Edelfleisch mit Edelschimmel

Die LUMA-Delikatessen aus Neuhausen am Rheinfall veredeln Fleisch durch ein patentiertes Reifeverfahren mit einem natürlichen Edelschimmelpilz. Das Ergebnis: intensiver Geschmack, internationale Preise und ein Produkt, das bei Fleischliebhabern auf der ganzen Welt sehr beliebt ist.

Das ITS war der Vermittler für ein neues Förderprojekt zu Künstlicher Intelligenz und damit zur Lösungssuche, wie KI auch im Foodtech-Bereich neue Möglichkeiten erschliessen kann.

RETEL – Automation und Digitalisierung in der Life-Sciences-Industrie

Die RETEL Neuhausen AG ist ein Ingenieurunternehmen mit über 50 Jahren Erfahrung in Automatisierung und Digitalisierung. Das Unternehmen gehört zu den Marktführern für massgeschneiderte und umfassende Lösungen in regulierten Branchen wie Pharma, Biotech, Chemie und Medtech. Im Fokus stehen Prozess- und Gebäudeautomation, Datenmanagement, Digitalisierung sowie IT-/OT-Lösungen. Als ITS-Mitglied steht RETEL regelmässig im Austausch mit dem Innovationsnetzwerk. Im vergangenen Jahr vermittelte ITS im Rahmen von INOS ein Coaching für eine Produktinnovation rund um die RETEL-eigenen Softwareprodukte.

AFT – Miniförderbänder nach Mass

Die Advanced Feeding Technologies AG aus Dörflingen baut Kleinstförderbänder auf Weltklasseniveau. Jeder Förderbandtyp wird kundenspezifisch abgestimmt – bis hin zu Spezialvarianten mit innenliegenden Motoren. Ihre Kunden stammen aus der Lebensmittel-, Produktions- und Pharmaindustrie.

Seit 2025 ist AFT ITS-Mitglied; die Geschäftsführer Leroy Schramm und Axel Gabriel nutzen die ITS-Veranstaltungen, um ihr Netzwerk zu erweitern. Im laufenden Jahr hat das Unternehmen bereits ein Innovationscoaching absolviert: «Wir haben unsere Situation im Markt analysiert und Ansätze erarbeitet, wohin wir uns zukünftig für unsere Kunden hinentwickeln möchten», sagt Axel Gabriel.

Conica – Beläge für Olympiastadien

Die Conica AG entwickelt und produziert Polyurethan-Bodenbeläge für Sport, Freizeit und Industrie. Ihre Böden sind WA Class 1 zertifiziert – der höchste Standard für den internationalen Wettkampfsport. Auf Conica-Belägen laufen Athleten in Stadien auf der ganzen Welt Leichtathletik-Rekorde. Conica steht im regelmässigen Austausch mit dem ITS, erklärt R&D-Leiter Olaf Lehmann – unter anderem als Teil des Schaffhauser Kompetenznetzwerks Prüflabor, das das ITS organisiert. Weiter hat das ITS im letzten Jahr einen Innosuisse-Check vermittelt, mit dem Conica eine strukturierte Analyse der betrieblichen Innovationsfähigkeit durchgeführt hat.

KI im KMU-Alltag

Einfach starten, schnell umsetzen

KI-Tools auszuprobieren ist einfach. Schwieriger ist es, sie wirtschaftlich sinnvoll einzusetzen und im Betrieb zu verankern. Genau dabei unterstützt die INOS-Innovationsplattform «KlxxKMU» die Schaffhauser Unternehmen.

Von Minja Dordevic

In vielen KMU sind KI-Tools bereits regelmässig im Einsatz. Doch nicht überall sind die Tools so in betriebliche Prozesse eingebunden, dass auch ein wirtschaftlicher Effekt spürbar ist. Und genau dort, liegt eine der Herausforderungen: Welcher Anwendungsfall schafft einen Nutzen? Welche Datengrundlagen und Kompetenzen braucht es für den KI-Einsatz? Und wie lässt sich die Lösung im Tagesgeschäft verankern?

Um eine betriebswirtschaftlich sinnvolle Nutzung von KI zu ermöglichen, wurde 2025 die INOS-Innovationsplattform «KlxxKMU» aufgebaut. Sie ist Teil des Innovationsnetzwerks Ostschweiz (INOS), zu welchem auch der Kanton Schaffhausen gehört. Der Kanton Schaffhausen finanziert die Plattform zusammen mit Fördergeldern aus der Neuen Regionalpolitik des Bundes (NRP). Die Plattform richtet sich an industrie- und produktionsnahe KMU. Ziel ist es, die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit von Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen zu stärken.

Grosses Potenzial

«Ausgangspunkt ist für uns eine betriebliche Herausforderung. Gemeinsam mit den KMU klären wir, ob der KI-Einsatz sinnvoll ist und welchen Nutzen sie schaffen kann», erklärt der Leiter der Plattform «KlxxKMU», Karl Neumüller. Als Dozent für Strategisches Management am Institut für Strategie und Marketing der OST – Ostschweizer Fachhochschule beschäftigt er sich mit der Weiterentwicklung von Unternehmen. Er ist überzeugt, dass grosses Potenzial in der Optimierung von Prozessen mit KI besteht. Allerdings besteht bei vielen KMU eine Hemmschwelle, sich externe Beratung zu holen.

Einfacher Zugang zur Plattform

Bei «KlxxKMU» können Unternehmen einfach bei einer Informationsveranstaltung, einem Workshop, einem Datencheck oder direkt mit einem konkreten Innovationsvorhaben einsteigen. Im Innovationscoaching werden Anwendungsfälle von der Pro-

blemdefinition bis zur Umsetzung begleitet. Für geeignete Vorhaben stehen bis zu 55 Stunden Technologie- und Innovationsexpertise kostenlos zur Verfügung. Die Kosten für die Unternehmen werden vom Kanton Schaffhausen und über die NRP übernommen. Das Projekt unterstützt zudem bei der Planung grösserer Innovationsvorhaben, bei Förderanträgen und bei der Weiterentwicklung tragfähiger KI-Anwendungen.

Wenn KI den KMU-Alltag erleichtert

«KlxxKMU» ist Anfang 2026 erfolgreich gestartet: Die Veranstaltungen sind gutbesucht und bis Ende des zweiten Quartals wurden acht KI-relevante Coachings initiiert. Erste Projekte laufen oder sind bereits abgeschlossen – auch im Kanton Schaffhausen. Die Themen reichen von KI-gestützten Einkaufsassistenten bis zur Optimierung von Produktionsprozessen durch KI-Analysen. Viel Potenzial sieht Karl Neumüller beispielsweise im Wissens- und Datenmanagement sowie bei der Automatisierung wiederkehrender Aufgaben.

Veranstaltungshinweis

«KI im Machen: vom Reden ins Machen»

Wie Unternehmen konkrete KI-Projekte starten – trotz vollem Tagesgeschäft

Datum: Dienstag, 24. November 2026

Zeit: 18.00 bis 19.30 Uhr

Ort: Meeting Point, Herrenacker 15, 8200 Schaffhausen

Veranstalter: INOS-Plattform KlxxKM

➤ Jetzt anmelden

www.inos.swiss/angebot/inos-plattformen/klxxkmu



Wirtschaftsförderung
Kanton Schaffhausen
Freier Platz 10
8200 Schaffhausen
schaffhausen-area.ch/de

Schaffhausen
area for makers

